

Stiftung Daheim im Viertel

Münchener Nachbarschaftspreis 2022/2023

Preisverleihung 4. Mai 2023

Siegerprojekte

3. Preis 2.000 Euro

Generationengerechtes Wohnen mit der WGMW e. V.

Generationengerechtes Wohnen e.V.
Schwanthalerhöhe/Westend, Blumenau, Fürstenried

www.generation-wohnen.de



Generationengerechtes Wohnen
mit der Wohnungsgenossenschaft München-West e. V.



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Mit einem sehr kleinen Prozentsatz der Mieteinnahmen können Wohnungsgesellschaften, -Genossenschaften o.ä. nachhaltig das nachbarschaftliche Miteinander fördern: der Verein Generationengerechtes Wohnen mit der Wohnungsgenossenschaft München West e.V. schafft in acht Nachbarschaftstreffs niederschwellige Begegnungsangebote, die zumeist von Ehrenamtlichen geleitet werden: gesellige Runden, Kurse (Sport, Musik, Kunst etc.) sowie Vorträge und Ausflüge. Außerdem können die Nachbarschaftstreffs angemietet werden: sei es als Privatperson für Familienfeiern o.ä. – sei es als gewerblicher Anbieter mit Veranstaltungen mit sozialer, kultureller oder sportlicher Ausrichtung. Der Verein bietet für Kinder während der Schulzeit regelmäßige pädagogische Betreuungsangebote sowie einzelne Freizeitaktivitäten, u.a. in den Schulferien. An bedürftige Nachbar*innen vermittelt die Ehrenamtsbörse Einkaufs- und Haushaltshilfen, technische Unterstützung sowie Begleitdienste. Die Ehrenamtlichen freuen sich über eine sinnvolle Aufgabe, die ihren Interessen und ihrem Zeitbudget entspricht. Wichtig sind für die Ehrenamtlichen feste hauptamtliche Ansprechpartner*innen im Verein, die koordinierend unterstützen. Darüber hinaus wird der Verein seit Jahren als eine vertrauensvolle Anlaufstelle – auch für Beratungen – für Vereinsmitglieder, WGMW-Bewohner*innen und andere Bewohner*innen des Viertels wahrgenommen.

2 Das Projektteam:

Das Vereinsteam besteht aus fünf hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins (zumeist in Teilzeit), sowie fünf ehrenamtlichen Vorständen.

Im Verein engagieren sich fast hundert Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen: handwerkliche/technische Unterstützung, Einkaufs- /Haushaltshilfen, Kursangebote

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Die Lebensqualität in den Vierteln wird nachhaltig gesteigert, da der Anonymität der Großstadt entgegengewirkt wird: Nachbar*innen lernen sich kennen: auf geselligen Angeboten, gemeinschaftlichen Ausflüge, bei Kursen oder Vorträgen. Ehrenamtlich kann man sich mit seinem individuellen Zeitbudget und seinem persönlichen Knowhow in den Verein einbringen. Bedarfsgerechte Unterstützungsangebote ermöglichen älteren Menschen, so lange wie sie es möchten, in ihren vier Wänden wohnen zu bleiben.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Für den Erfolg dieses Projektes sind die festen, hauptamtlichen Ansprechpartner*innen zentral, da sie die Bedarfe aus der Nachbarschaft aufnehmen, sammeln und koordinierend nach passenden Umsetzungsmöglichkeiten suchen – sei es auf Basis von ehrenamtlichen oder von professionellen Akteuren. Die Nachbarschaftstreffs stellen eine wichtige Infrastruktur dar, die multifunktional von den Bewohner*innen genutzt werden können: private Feiern, Treffen, Hobbies (kochen, tanzen, werkeln...).

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Das Engagement der Nachbar*innen ist der zentrale Baustein des Vereins: ihre Ideen, zeitlichen Ressourcen und Interessen werden mit Unterstützung vom Hauptamtlichen-Team umgesetzt. Die Motivation kommt häufig aus der eigenen Interessenslage: viele – nicht nur Senior*innen – suchen nach einer sinnvollen Aufgabe und freuen sich, Gemeinschaft zu erleben und für die Gemeinschaft etwas zu tun. Andere werden durch eine Aufwandsentschädigung, durch Schulungen und Dankeschön-Veranstaltungen motiviert.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Der Verein spricht alle Nachbar*innen an, manche haben körperliche Einschränkungen oder seelische Probleme – alle Altersstufen, Nationalitäten, Sprachen sind willkommen. Das generationenübergreifende Miteinander wird als eine Bereicherung gesehen. Die

Öffentlichkeitsarbeit besteht vor allem aus Aushängen in den Hauseingängen, Schautafeln, dem Programmheft. Daneben vernetzt sich der Verein z.B. über REGSAM mit anderen Akteuren in den Vierteln.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Mit Unterstützung der Wohnungsgenossenschaft München West e.G. wurde 2004 der Verein auf Initiative von Herrn Rebler mit der Unterstützung des damaligen Geschäftsführers der WGMW, Herrn Distler, gegründet. In zwei Jahren freuen wir uns auf über 1000 Vereinsmitglieder, auf einen Nachbarschaftstreff, der tagsüber außerhalb von organisierten Kursangeboten zum Verweilen einlädt und auf ein Mehr an Vernetzung in allen Nachbarschaften der WGMW, sodass wir zusammen mehr bedarfsgerechte Angebote bieten.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Das Preisgeld würden wir für Schulungen der Ehrenamtlichen nutzen. Ehrenamtliche können bei ihren Einsätzen Situationen erleben, die für sie ungewohnt oder anstrengend sind. Schulungen können hilfreich sein, dies zu reflektieren und ein „Handwerkszeug“ für zukünftige Einsätze aufzubauen.

3. Preis 2.000 Euro

Halt 58

Bürgerinitiative Mehr Platz zum Leben

Untergiesing

mehrplatzzumleben@gmx.de

www.mehrplatzzumleben.de



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Mehr Platz zum Leben, die Bürgerinitiative für ein I(i)ebenswertes Viertel ist eine Initiative mit dem Ziel Kommunikation, Vernetzung und Vielfalt mit Kreativität im Stadtteil zu fördern. Sie setzt sich seit 1997 mit vielen verschiedenen Aktionen für die Belebung und Verschönerung des Viertels ein und war maßgeblich an der Umgestaltung des Hans-Mielich- Platzes beteiligt. Den Wochenmarkt am HMP haben wir ebenso ins Leben gerufen wie die „Mini-Gärten“ in der Hans-Mielich-Straße und am Halt 58, das Freiluftschach sowie die Brückengalerie am Candidplatz und“Halt 58“.

1997 stellten wir den ersten acht Meter hohen Christbaum am Hans-Mielich-Platz auf. Als wir uns nach Weihnachten 2007 nicht dazu durchringen konnten, den mit den BürgerInnen gemeinsam aufgestellten und geschmückten Christbaum einfach wegzuwerfen, war das < Kunstforum HMP > geboren: Aus dem Christbaum wurde Kunst, aus seinem Sockel die Plattform, auf der seither die unterschiedlichsten KünstlerInnen, Vereine, Schulen etc. ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit vorstellen und damit die BürgerInnen zum Schauen, zum Nachdenken, zum Reden anregen.

Als wir erfuhren, dass die LHM mit dem stillgelegten Bushalt 58 keine Pläne hatte, nahmen wir uns der direkt neben unserer Zwischennutzung in der Hebenstreitstr. 2 gelegenen Fläche an.

Mehr über uns: www.mehrplatzzumleben.de

2 Das Projektteam:

Wir sind ein loser Zusammenschluß von BürgerInnen mit einem harter Kern von 15 Personen. Je nach Aktion & Veranstaltung variiert die Zahl der ehrenamtlich Tätigen.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Wir wollen aufzeigen, dass es sich lohnt, aufzustehen und die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Es ist wichtig, dass die Menschen sich um die Gestaltung ihres Lebensumfeldes kümmern und ihr Viertel bürgerfreundlicher gestalten. Wir haben das verwirklicht, was man »lebendige Demokratie« nennt.

Getreu dem Zitat von Joseph Beuys:

„Die Zukunft, die wir wollen, müssen wir selbst bestimmen. Sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen“

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Wir bewarben uns mit dem Halt 58 bei dem Projekt "BürgerInnen gestalten ihre Stadt", bekamen den Zuschlag und luden zusammen mit dem Münchner Forum, dem Gartenbaureferat & Unterstützung von Green City zum Work-Shop um so gemeinsam mit den BürgerInnen mehr Aufenthaltsfläche zu schaffen. Bei einem Fest stellten wir die ersten Erfolge vor und zeigten die Möglichkeiten der zukünftigen Nutzung auf.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Die historische Telefonzelle lädt als Bücherschrank zum Büchertausch und schmökern ein. Die "Mini-Gärten" und die 2021 zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys gepflanzte Blumenesche freuen sich wenn die Spaziergänger sie mit Wasser aus der aufgestellten Regentonne gießen. Mit Festen wie dem <Tag der Nachbarn> oder <Zusammen gegen Rassismus> und diversen Kunstaktionen wird Vernetzung & Gemeinschaft gefördert und zum Mitmachen motiviert

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Wir wollen AnwohnerInnen und KünstlerInnen zur Teilhabe anregen.

Aus einer Betonwüste entstand eine Aufenthaltsfläche für Jung und Alt .

In einer Viertelverbindenden Kunstaktion wurden Mosaiken geschaffen welche das Fundament der S-Bahninstallation schmücken und zum sitzen einladen. Anhand der Tafeln wird die Vielfalt im Viertel sichtbar. Installationen wie z.B. < Der Voodooschrein > und Street Art laden zum Meinungs austausch ein

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Seit 2014 setzen wir uns für die Belebung und Verschönerung der stillgelegten Bushaltestelle 58 ein und schufen einen Experimentierraum für Künstler*Innen mit bepflanzten Installationen wie dem „Glücksbrunnen“, einer immer wieder neu mit Street Art gestalteten „Brückengalerie“ & einer S-Bahn Installation als Sichtschutz zur Straße. Wir wollen den Halt 58 weiter für die BürgerInnen nutzbar machen, wie teilweise schon geschehen

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Wir würden mit dem Preisgeld eine ca 20 m lange Lärmschutzwand am Straßenbegleitgrün zum Giesinger Berg organisieren, welche auch bepflanzt wird. Dadurch wird die Aufenthaltsqualität des Halt 58 immens gesteigert und ein wichtiger Beitrag zum Stadtklima & Umweltschutz geleistet

3. Preis 2.000 Euro

Einladung ins Wohnzimmer

Jane Addams Zentrum e.V. (jaz)

Die historische Siedlung Alte Heimat in Laim, Kiem-Pauli-Weg, Stadtbezirk 25.

nachbarschaftsarbeit@jane-addams-zentrum.de

<https://www.jane-addams-zentrum.de/>



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Seit 2012 engagiert die Mieterinitiative, Alte Heimat Arbeitskreis–AHA, sich für den Erhalt ihrer Siedlung, satzungsbefugt ein Zuhause für Menschen in schwierigen Lebenslagen, überwiegend älter als 60 Jahre alt. Im Vergleich zum Stadtdurchschnitt ist der Anteil an körperlich behinderten und erkrankten Menschen besonders hoch. 2012 waren nicht einmal 20 % der 604 Wohnungen barrierefrei. Ein Abriss der sanierungsbedürftigen Häuser war Thema in der Presse.

Befragungsergebnissen bewiesen, dass die Mieter*innen den Abriss verhindern wollten: „Lieber hier bleiben, wo wir einander kennen und uns gegenseitig helfen.“ In der Bürgerversammlung warb der AHA dafür, Mieter*innen in die Planung miteinzubeziehen und gewann einen Platz am Planungstisch, wo der AHA die Ideen der Mieterschaft meldete: Instandsetzung statt Abriss und barrierefreie Wohnungen. Dabei lernten sie den Wert, am Tisch mitzureden. Der AHA engagiert sich auch für das soziale Wohl: Ihr Café am Sonntag ist beliebt. 2022 wurden die neuen Treffräume und das Projekt „Wohnen im Viertel“ für pflegebedürftige Menschen eröffnet. Davor fragten wir die Nachbar*innen, was sie gerne dort sehen möchten. Die klare Antwort: Ein ergänztes Wohnzimmer mit Kaffeetrinken, Spiele, gemeinsames Fernsehschauen. Darauf beziehend will der Treff ein Wohnzimmer schaffen, um diese Wünsche zu erfüllen. Dort soll das Café am Sonntag erweitert werden: Mit Besuchen von Engagierten in Politik oder Gemeinwesen. Alle sollen mitreden können.

2 Das Projektteam:

Kern des Teams ist der Alte Heimat Arbeitskreis-AHA mit zehn Mieter*innen, die zusammen mit Treffkolleg*innen und einem Freiwilligen vom jaz in wöchentlichen Gesprächen entscheiden, welche Aktivitäten stattfinden sollen und Ziele, Flyer, Organisation gemeinsam besprechen und durchführen.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Soziales Miteinander im Wohnzimmer beim Kaffeetrinken ermöglicht das Entdecken von gemeinsamen Interessen, auf Bedarfe können Hilfsangebote folgen. Bei der Planung vom Kinoprogramm für den nächsten Monat können Teilnehmende über Geschmack und Interessen austauschen. Wenn Gäste zu Themen wie die Geschichte der Alte Heimat oder Baupläne zum Café eingeladen werden, können Mieter*innen Meinungen formulieren oder Sorgen äußern. Wenn Redner*innen diese mitnehmen, können Sorgen Gehör finden.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Im „ergänzten Wohnzimmer“ ist vieles möglich: Mit der Unterstützung von Hilfskräften können wir Maßnahmen, die wir 2022 ausprobierten, regelmäßig anbieten z.B. die Bastelwerkstatt, die wir schon zwei Mal abhielten, war eine Attraktion für Kinder und Erwachsene. Erfahrung zeigt: das gemeinsame Fußballschauen sowie Kinoabende ziehen unterschiedliche Generationen in den Treff ein. In der Befragung 2022 nannten Teilnehmende Aktivitäten zum Ausprobieren: Meditation, Spielnachmittage, Bingo, Chor,...

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

In jährlichen Befragungen benennen Mieter*innen ihre Wünsche und Probleme. Newsletter und Flyer in Briefkästen informieren über Aktivitäten und laden zum „Großen Kreis“ ein. Im Großen Kreis etwa viermal jährlich tauscht sich die Mieterschaft mit GEWOFAG und Ämtern sowie auch mit dem BA und Gästen aus kommunaler Politik aus. Ideen für Aktivitäten kann jede/r zum AHA bringen oder auch mithelfen bei Aufbau, Kuchenbacken, usw. Austausch ist das A&O der Arbeit.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Nachbar*innen aller Altersgruppen, Menschen mit Behinderungen, die nicht leicht in die Stadt fahren sowie diejenigen, die sich selten was gönnen können. Familien, die Anschluss suchen und neu Eingezogene, bes. diejenigen mit Pflegebedarf, die in „Wohnen im Viertel“ einziehen. Mit Gebärdensprachdolmetscher*innen ermöglichen wir die Teilnahme von Gehörlosen. Wir erreichen alle Gruppen durch Flyer, Mundpropaganda, in Gesprächen bei unserem Reparaturdienst für u.a. Fahrrad, Toaster und Computer.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

2011 wurde die Alte Heimat als Gebiet mit besonderem Handlungsbedarf identifiziert. Die betagten Mieter*innen waren zunehmend isoliert. Sie sollten zu Wort kommen. Damit wurde jaz 2012 beauftragt. 2022 öffneten wir die neuen Räume vom Alte Heimat Treff und konnten so unser Konzept der Teilhabe und Mitreden ausbauen.

Für uns heißt Zukunft die Arbeit reflektieren: ein Buch über den Einsatz des AHA für ihre Siedlung und Barrierefreiheit; Diskussionsrunden zum Kooperationsprojekt Wohnen im Viertel.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Hilfskräfte: Aufbau und aufräumen, Einkaufen, Räume öffnen, Kaffeekochen, Abschließen.
Sachkosten: Öffentlichkeitsarbeit (Flyer und Newsletter), Bewirtung, Bestellungen, z. B. Zeitungen
Studentische Hilfskräfte: Befragungen-> Wünsche, Bewertungen, Meinungen zu Aktuelles und Berichterstattung

3. Preis 2.000 Euro

Wellcome München-Nord

Evang. Familien-Bildungsstätte Elly Heuss-Knapp
Au-Haidhausen, Bogenhausen, Schwabing, Milbertshofen/Am Hart

muenchen.nord@wellcome-online.de

www.efbs-muc.de/www.elly-muenchen.de



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt versteht sich als moderne Nachbarschaftshilfe. Es bringt junge Familien und Frauen aus dem Stadtteil zusammen. Wenn das eigene Netzwerk vor Ort fehlt, etwa weil die Großeltern nicht „um die Ecke“ wohnen oder der Vater (noch) keine Elternzeit hat, springen die wellcome- Ehrenamtlichen ein: Sie unterstützen die Mütter mit ihren Babys, wie es sonst die eigene Familie, Freund*innen tun würden. Sie kommen und helfen für einige Monate einmal in der Woche für zwei bis drei Stunden beim Übergang in den Alltag. Sie wachen z. B. über den Schlaf des Babys, während sich die Mutter erholt, kümmern sich um das Geschwisterkind oder begleiten die Zwillingsmutter zum Kinderarzt oder gehen spazieren. Sie helfen ganz praktisch und hören zu. Die Hilfe ist unbürokratisch und niedrigschwellig. wellcome schließt damit eine Lücke in der primärpräventiven Versorgung.

2 Das Projektteam:

Eine Besonderheit von wellcome ist die Verbindung bürgerschaftlichen Engagements mit professionellen Hilfesystemen: 2 erfahrene Fachkräfte koordinieren die Einsätze der Ehrenamtlichen, begleiten u. beraten sie fachlich, führen Familien ggf. zu anderen Angeboten. 24 Ehrenamtliche sind aktuell dabei.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Im Stadtteil werden Familien und Nachbarn aus verschiedenen Lebens- und Kulturkreisen zusammengebracht, die alleine so nicht zusammengekommen wären. Es motiviert Frauen unterschiedlichen Altersstufen zwischen 20 und 70 Jahren sich ehrenamtlich im Stadtteil zu engagieren. Diese Tätigkeit spricht besonders Personen an, die sich erstmalig ehrenamtlich engagieren. Die Entlastung der Familien ermöglicht Freiräume den Alltag vielfältiger gestalten zu können.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Wir sind in den genannten Stadtteilen gut vernetzt und bekannt bei den nachsorgenden Hebammen, Kinderkrankenschwestern und Frühen Hilfen, Arbeitskreise, Beratungsstellen, den Frauen- und Kinderärzten, Krankenhäusern, Familienzentren etc. und auch durch die Teilnahme bei Stadtteilstesten, Artikeln in Stadtteilzeitungen.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

wellcome bietet ein flexibles und niedrigschwelliges Ehrenamt für alle Menschen im Viertel, die sich für Familien engagieren möchten. Einmal in der Woche unterstützen sie eine Familie für einige Monate ganz praktisch im Alltag daheim. So können die Ehrenamtlichen unmittelbar und konkret helfen. Die Wirkung des Engagements und die Wertschätzung der Familien erfahren sie ganz direkt. Durch die zeitliche Begrenzung kann sich dieses Ehrenamt gut und flexibel in das Leben der Ehrenamtlichen einfügen

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Eine Zielgruppe sind Familien mit Babys, eine andere die Ehrenamtlichen, Frauen, die sich auf eine junge Familie einlassen, da das erste Zeit für Mutter und Kind sowohl körperlich als auch psychisch eine sehr sensible Phase ist. Unabhängig vom Alter und Ausbildung sollten sie Freude an jungen Familien haben, Sensitivität und Toleranz mitbringen.

Ansprache: Flyer, stadtteilbezogene Veranstaltungen, Münchner Ehrenamtsmesse, Zeitungsartikel, Freiwilligenagenturen, Website

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Wellcome gibt es seit 2009 in München in unterschiedlichen Stadtteilen. Zukünftig gilt es noch mehr Familien nach der Geburt zu entlasten, stetig suchen wir Ehrenamtliche, um das wellcome-Angebot zu erweitern. Die gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen, dass immer mehr Familien Unterstützung benötigen, die durch bürgerschaftliches Engagement zu leisten ist. Das zeigte sich in der schwierigen Zeit der Pandemie und nun in zu erwartenden Aufgaben wie der Integration Familien aus Krisengebieten.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Gerne möchten wir weitere Fortbildungen für die Ehrenamtliche anbieten. Da die Ehrenamtlichen keine Aufwandsentschädigung bekommen, möchten wir ein bis zweimal im Jahr ein kleines Dankeschön wie beispielsweise Besuche im Botanischen Garten, Pinakotheken, Treffen mit Kaffee und Kuchen organisieren.

2. Preis 3.000 Euro

Älter werden am Ackermannbogen (ÄlWA)

Ackermannbogen e.V.

Schwabing-West, Quartier Ackermannbogen

heidrun.eberle@ackermannbogen-ev.de

<https://ackermannbogen-ev.de/aelwa/>



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Ausgangsidee des 2007 unter dem Dach des lokalen Quartiersvereins Ackermannbogen e.V. initiierten Projekts „Älter werden am Ackermannbogen“ (ÄlWA) ist es, die Potenziale von Älteren (Erfahrung, Energie und Zeit) über geeignete, nachbarschaftliche Strukturen mit Mehrwert für die Beteiligten und für's Quartier zur Entfaltung zu bringen.

Aktuell engagieren sich in dem Projekt ca. 50 Senior:innen mit folgenden Zielen:

- Aufbau einer nachbarschaftlichen Gruppe für die Anliegen von Älteren
- Sicherheit im Krisen- und Krankheitsfall
- Aufbau von ehrenamtlichen Strukturen zur Vertiefung von gegenseitigem Vertrauen
- Information über Vorsorgethemen und deren politische Rahmenbedingungen
- Unterstützung beim möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und in der vertrauten Umgebung

Diese Ziele werden wie folgt umgesetzt:

- Regelmäßige Austausch-Treffen (Plenen) und gemeinsame Ausflüge
- Gegenseitige Unterstützung im Krisen- und Krankheitsfall (Besuch, Begleitung, Einkaufen, Kochen...)
- Gesprächskreise, Frühstücksgruppen, Neigungsgruppen, ÄlWA-Stammtisch
- Organisation von Fachvorträgen
- Selbsthilfe-Gesprächsrunde für Hochbetagte

– Engagement im Projekt „Wohnen bleiben im Viertel“ mit Projektwohnungen, Pflegestützpunkt, Wohncafé und professionellem Pflegedienst

2 Das Projektteam:

Das Projektteam arbeitet komplett ehrenamtlich. Es besteht aus einem gewählten Koordinator, inkl. Stellvertreterin. Regelmäßige Veranstaltungen, wie z.B. Wohncafé werden eigenverantwortlich durch benannte Personen organisiert. Temporäre Gruppen, wie z.B. Themengespräche sind selbstorganisiert.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Bei ÄlWA gibt es viele Alleinstehende, aber auch Familienmenschen mit großem Freundes- und Verwandtschaftskreis. Durch die Teilnahme an Aktivitäten von ÄlWA bildete sich ein Netzwerk, das immer tragfähiger wurde. Die Angst v.a. von Alleinstehenden mit Krisen- und Krankheitszeiten nicht klarzukommen, wird dadurch signifikant verringert, die Versorgungssicherheit erhöht. Mitglieder, die noch fit sind, finden hier ehrenamtliche Tätigkeiten, die als großer persönlicher Gewinn geschätzt werden.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Wirkungsebene 1: Sowohl beim ÄlWA-Plenum als auch beim ÄlWA-Stammtisch, bei thematischen Gesprächskreisen und der Selbsthilfegruppe für Hochbetagte wird darauf geachtet, dass Raum ist für persönliche Nöte, aber auch für Erfolge und positive Erfahrungen.

Wirkungsebene 2: Aufbau eines Netzwerks von engagierten Nachbar:innen, professionellen Dienstleistern und Wohnungswirtschaft zur Etablierung des Projekts „Wohnen bleiben im Viertel“, einer lokalen Variante des Bielefelder Modells (s. Beiblatt).

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Generell sind alle Treffen und Untergruppen von ÄlWA offen für Interessierte. Die meisten Neuzugänge kommen erstmal zum Plenum, um sich zu orientieren. Im Laufe der Zeit entscheiden sich dann viele für ein sporadisches oder regelmäßiges Engagement bei ÄlWA, z.B. in der Kochgruppe des Wohncafés, bei der Betreuung eines/r Rollstuhlfahrer:in oder Mitwirkung in einer Themengruppe. Die beste Motivation ist das, was andere ÄlWA-Mitglieder erzählen, was ihnen wichtig ist und Zufriedenheit bringt.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Unsere Mitglieder sind zwischen 60 und 94 Jahre alt. Die Gruppe der unter 65-jährigen ist klein und verspricht mehr Aktivität sobald der Renteneintritt kommt.

Frauen sind eher an ÄlWA interessiert, aber wir haben auch treue männliche Mitglieder.

Die Werbung für ÄlWA erfolgt über die Medien des Ackermannbogen e.V. (Homepage, Broschüren, Flyer, newsletter). Der wichtigste Weg ist aber die Mundpropaganda.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

ÄlWA wurde 2007 von 8 Frauen gegründet, wuchs kontinuierlich und machte 2015 nochmal einen qualitativen Sprung mit der Eröffnung des Projektes „Wohnen bleiben im Viertel“.

In den Jahren 2024/2025 soll eine nicht-kommerzielle Nachbarschaftshilfe (professionellere Vermittlung von nachbarschaftlichen Hilfsangeboten) aufgebaut werden und es soll eine weitere ÄlWA Untergruppe für die Neu-Rentner:innen geben.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Mit dem Preisgeld würden wir die Organisation der geplanten Nachbarschaftshilfe anschieben.

2. Preis 3.000 Euro

HIGH FIVE

HIGH FIVE e.V.

Neuaubing

ingrid@wearehighfive.com

www.wearehighfive.com



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Ein hoher Anteil der Kinder und Jugendliche erreichen die minimale Bewegungsempfehlung der WHO nicht und eine zunehmende Inaktivität im Alltag ist zu beobachten. Der Mangel an Bewegungs- und Aktivitätszeiten führt beim wachsenden Organismus zu negativen Einflüssen auf den aktiven und passiven Bewegungsapparat, Herz- Kreislauferkrankungen sowie die seelische Gesundheit. Richtig umgesetzt bieten Sport und Bewegung eine entwicklungsfördernde Plattform und ein wirksames Erziehungs- und Bildungsmedium.

In unseren Programmen erlernen die Kinder und Jugendlichen über die körperliche Erfahrung, die Gemeinschaft und die neuen Herausforderungen eine Vielzahl von neuen Fähigkeiten. Das schrittweise Erreichen von selbstgesetzten Zielen, sich gegenseitig zu unterstützen und eigene Stärken entdecken sind dabei wichtige Elemente. Dazu nutzen wir sinn- und identitätsstiftenden Sportarten wie Skateboarden, BMX und Streetball.

Informeller Sport hat seinen Ursprung nicht in Institutionen sondern geht von den Aktiven selbst aus. Die körperliche Ausübung, die Selbstorganisation und Vermittlung sind zentrale Handlungsrollen und können selbstbestimmt sowie nach eigenen Ideen ausgestaltet werden.

Die Mädchen und Jungen können ohne Vorkenntnisse und ohne Ausstattung an den kostenlosen Angeboten von HIGH FIVE teilnehmen. In den regelmäßigen meist wöchentlichen Einheiten finden die Teilnehmenden einen Ankerpunkt in ihrem Sozialraum und persönliche Ansprache.

2 Das Projektteam:

Wir sind seit 12 Jahren in München aktiv und bringen unsere Angebote in die Stadtteile und Schulen um die Kinder und Jugendlichen in ihrem Sozialraum zu erreichen. Unser Team besteht aus sechs hauptamtlichen Mitarbeiter*innen und rund 50 ehrenamtlichen Übungsleiter*innen.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

In Neuaubing sind wir besonders aktiv und bringen viele niederschwellige Angebote zu den Kindern und Jugendlichen. Die sportpädagogischen Angebote finden im öffentlichen Raum, Grünanlagen mit Skatepark und Streetball Court, statt. Die Teilnehmenden haben dadurch einen Anlaufpunkt, Kontaktmöglichkeiten und erhalten Impulse für eine aktive, positive Gestaltung ihrer Freizeit. Neben den sportlichen und körperlichen Fähigkeiten soll das Selbstvertrauen und die Konfliktfähigkeit gestärkt werden.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Wir sind mehrmals die Woche im Stadtteil aktiv. Streetball ist ein kreatives Spiel. Es gibt keine Schiedsrichter*in und einheitlichen Regeln. Streetball verlangt Fair Play. Das Skateboard stellt neue Herausforderung an das Gleichgewicht und die Balance. Neben der körperlichen Fitness wird das Durchhaltevermögen intensiv gefordert. BMX ist eine herausfordernde Art des Fahrradfahrens. Für die Kinder entstehen keine Kosten, und sie können ohne Vorkenntnisse und Ausrüstung teilnehmen.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Die Kinder und Jugendlichen können die Angebote aktiv mitgestalten. Aufgaben übernehmen wie z.Bsp: die Aufwärmspiele auswählen und leiten. Wir versuchen Jugendliche und junge Erwachsene zu motivieren Übungsleiter*innen Aufgaben zu übernehmen und Kurse eigenständig zu leiten.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Kinder und Jugendliche im Alter von 8 – 17 Jahren. Durch Aktionen wie „bewegte Pause“ an Schulen machen wir die Mädchen und Jungen auf die Angebote aufmerksam. Durch das offene Konzept können die Kinder und Jugendlichen auch spontan an den Kursen teilnehmen, wenn sie ihm öffentlichen Raum auf die Angebote stoßen. Ebenso begeben wir uns in den öffentlichen Raum und sprechen die Jugendlichen gezielt an, wenn sie dort abhängen und informieren sie über Teilnahmemöglichkeiten.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

In Stadtteil Neuaubing sind wir seit gut 4 Jahren aktiv und haben das Angebot vor Ort immer weiter ausgebaut. Im Bereich Streetball wollen wir ein Angebot speziell für Mädchen aufbauen. Da unsere Sportarten kein Wettkampf- und Leistungsgedanke prägen, sondern einen hohen Grad der Selbstgestaltung aufweisen, können sich die Teilnehmenden individuell entwickeln. Die Erkenntnis „Ich kann was“, „Ich habe das erreicht“, „Ich erfahre dadurch Wertschätzung“ führt zu einer positiven Erfahrung.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Das Preisgeld leistet einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der Angebote. Ein Großteil des

Preisgeldes soll für den Aufbau der Mädchenangebote verwendet werden. Dabei wollen wir für die Mädchen ein nachhaltiges Angebot schaffen.

2. Preis 3.000 Euro

Zusammen im Viertel 16

Working in Projects gUG

annaconti@workinginprojects.eu

www.workinginprojects.eu



1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Die Working in Projects gUG ist entschlossen, die im Jahr 2022 begonnene Arbeit fortzusetzen und auszubauen. Unsere internationale Ausrichtung und unsere Offenheit gegenüber den Kulturen der Welt haben uns im April dazu veranlasst ukrainischen Flüchtlingen zu helfen. Wir waren von Anfang an in der ersten Reihe und haben uns für die ukrainischen Flüchtlinge eingesetzt: für Kinder und Mütter.

Aus dem Gelernten wollen wir unsere Aktivitäten auf weitere internationale Gruppen erweitern und ein Angebot für die multikulturelle Gesellschaft von Neuperlach erarbeiten.

Wir wollen -wie im Falle der ukrainischen Flüchtlinge- Multiplikatoren aus den Reihen der Zielgruppe gewinnen um dadurch die Zielgruppe besser zu erreichen: das sind Personen die sich heute aus Gründen mangelnder Sprachkenntnisse nicht frei in der Gesellschaft bewegen können bzw. sich nicht trauen. Das SHAERE in Neuperlach bietet hierzu eine herausragende Möglichkeit diese Ziele mit unseren Workshops und Kreativprogrammen umzusetzen.

2 Das Projektteam:

Die WiP gUG hat 3 Gesellschafter; die Geschäftsführerin leitet den Aufbau der Programme. Z.Zt. haben wir 30-40 ehrenamtliche Mitwirkende (die Anzahl ist nachfrage schwankend) die in ukrainischer/russischer Sprache ihre Kompetenzen in Malkursen, Yogakursen, Bastelkursen etc. unter Beweis stellen.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Wir streben an, die Menschen mit Migrationshintergrund (aber auch die vereinsamen

Senioren/innen) in unseren Workshops auch mit Personen aus anderen Kulturkreisen zusammenzubringen. Gemeinsam an Projekten zu arbeiten, sich kennenzulernen und dabei Einblick in andere Welten zu bekommen. So erreichen wir, dass ein größer werdender Teil der Stadtteilbewohner unterschiedlicher Herkunft, die wir weiter pflegen können. Begegnungen, Miteinander und Zugehörigkeit zum Viertel erhöhen die Lebensqualität!

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Durch Projekte sprechen wir Personen aus der Zielgruppe an, bringen sie zusammen mit gleichsprachigen Referenten. Wir arbeiten an Themen mit Betroffenen aber auch mit Experten von mehreren Seiten zu beleuchten. Die aktive Mitarbeit der Teilnehmer ist uns wichtig. Besonders schätzen wir, wenn daraus eigene Ideen entstehen, die in neue Projekte münden. Wir wollen auch die Schulkinder einbinden mit Kunst, Themen der Inklusion, Toleranz als lebendiges Element in die schulfreie Zeit bringen.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Die Nachbarn können zu uns kommen und an den Kursen teilnehmen, sie können unsere Räume (nach Absprache) für eigene Projekte verwenden. Wir bieten an, dass sie unsere Plattform als Referenten nutzen können um ihre Kompetenzen weiterzugeben. Wir bieten ein großes Portfolio an bestehenden Kompetenzen zum Gedankenaustausch. Wir bieten des Weiteren kostenlose Kurse, Material, Räumlichkeiten und Zugang zu unserer Internetplattform für Kursleiter.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Kinder und Familien von Migranten, Deutschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlingen; sowie ältere Damen und Herren aus dem Viertel. Wir erreichen sie durch persönliche Kontakte, Mundpropaganda, soziale Netzwerke, Veranstaltungen im Stadtteil und unsere Webseite www.workinginprojects.eu, Flyer und Plakate sowie durch die SHAERE Community und Community-Kitchen. Wir verteilen Flyer im Viertel bei verschiedenen Anlässen und Orten mit hoher Besucherfrequenz.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Basierend auf vergangenen Erfahrungen in diesem Bereich haben wir unsere gemeinnützige Gesellschaft 2021 gegründet. Wir planen das Projekt in unserem Rahmen durchzuführen und sind – auf der Erfahrung von 2022 (Krieg/Traumata/Ankommen/Weiterkommen/...)- auf Änderungen vorbereitet und können flexibel reagieren. Die Konzentration aufs Viertel wurde durch das SHAERE maßgeblich beeinflusst. Ebenso denken wir, dass das SHAERE von unseren Aktivitäten ebenso positiv profitieren kann.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Wir würden das Geld für unsere gemeinnützigen Projekte einsetzen und davon Entschädigungen für die Multiplikatoren und Ehrenamtliche bezahlen. Ferner würden wir damit Material für unsere kreative Arbeit zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und Familien aus dem Viertel kaufen.

1. Preis 10.000 Euro

27, FreiRAUM-Viertel München – Stadtraum neu denken

FreiRAUM-Viertel gUG
Südliches Bahnhofsviertel (Schiller-/Landwehrstr.)

michaela.wiese@freiraum-viertel.de

www.freiraum-viertel.de



Stiftungszweck:

- Förderung der Toleranz und des Völkerverständigungsgedankens, insbesondere durch Integrationsprojekte

- Erprobung neuer Formen des sozialen Miteinanders insbesondere im Bereich des Wohnens
- Dauerhafte Sicherung der biologischen Vielfalt, des Klimas und der Regenerationsfähigkeit der Naturgüter im öffentlichen Raum sowie der Ressourcenschonung

1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Wir haben vor über drei Jahren angefangen, uns Gedanken zu machen, wie und wo wir die Stadt grüner, gerechter, gesünder, menschengerechter und schöner machen können. Im Sommer 2021 haben wir uns für eine erste Umsetzung in der Landwehrstraße entschieden. Die Landwehrstraße ist einer der Orte, in denen der Handlungsbedarf enorm ist: durch die vollständige Versiegelung des Straßenraums und der Hinterhöfe, den täglichen Stau sowie zwei Reihen stetig beparkter Parkstände, den Lieferverkehr und die räumliche Enge entstehen dort im Sommer Maximaltemperaturen, vor denen die Menschen keinen Schutz haben. Die Bürgersteige sind schmal, die Autos stehen im Stau und sorgen für Chaos, Enge, Hitze, Lärm und Giftstoffe. In vielen Gesprächen mit den Menschen aus der Nachbarschaft kristallisierten sich zwei Themen heraus: Das große Bedürfnis nach Ruhe, besserer Luft und mehr Platz zum Aufhalten auf der Straße.

Wir haben selbst Parklets designt, gebaut und bepflanzt, Fahrradständer etabliert, Konzerte, Lesungen und Rad-Repair-Workshops ausgerichtet und dabei die Nutzer:innen und Anwohner:innen des Viertels eingebunden. Die zweite Umsetzung folgte im Sommer 2022, eine Erweiterung und anschließende Verstetigung ist im Sommer 2023 geplant.

2 Das Projektteam:

Wir sind im Kern acht Münchner:innen; uns eint, dass wir nicht länger auf die dringend benötigte Verkehrswende in München warten möchten. Wir haben vor über drei Jahren angefangen, uns selber Gedanken zu machen, wie und wo wir die Stadt grüner, gesünder, menschengerechter und schöner machen können.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Unser Projekt bringt das Leben auf die Straße zurück. Begrünte Parklets (ohne Verzehrzwang) bieten einen grünen Aufenthaltsort im öffentlichen Raum, der sonst fehlt. Fahrradstellplätze animieren zu alternativer Mobilität.

Familien kommen, bringen Tische mit und essen mit Freunden zu Abend. Auf den Flächen treffen sich Menschen im Viertel, die sonst nichts miteinander zu tun haben und kommen ins Gespräch. Sie übernehmen Verantwortung für ihren öffentlichen Raum.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Wir überbauen Parkplätze mit begrünten Aufenthaltsflächen, bieten Sitzgelegenheiten und Spielmöglichkeiten, stellen Pflanzen und Bäume auf, reinigen und gießen gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Wir organisieren Musik und Lesungen, gehen regelmäßig mit den Menschen ins Gespräch, sammeln Rückmeldungen und Kritik ein und versuchen die Menschen vor Ort mit in die Verantwortung zu bekommen für ihr Stadtviertel. Was nach anfänglicher Skepsis immer besser angenommen, genutzt und gepflegt wird.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Ja, sie sollen sich sogar beteiligen. Wir organisieren Info-Veranstaltungen, gehen regelmäßig ins Gespräch mit den Anwohner:innen, Geschäftsleuten und Beratungsstellen etc. vor Ort.

Wir bitten sie konkret Gieß- und Reinigungsdienste zu übernehmen, holen Feedback ein, sprechen die Leute auf den Flächen direkt an, wenn es um die Pflege der Parklets geht.

Und wir fragen im Vorfeld nach den Wünschen und Bedürfnissen.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Wir erreichen die Anwohner:innen, Geschäftsleute, Arbeitende, (Sucht)beratungsstellen und andere Nutzer:innen des Viertels, die die Gastronomie und Geschäfte vor Ort besuchen.

Aufgrund der häufigen Sprachbarriere und anfänglichen Skepsis gehen wir sehr viel ins persönliche (Einzel)Gespräch. Aber auch in Gesprächsrunden z.B. mit dem Südlichen Bahnhofsviertel e.V. und wir verteilen Informationen. Da das Projekt bereits zweimal gelaufen ist, kennen uns die Menschen vor Ort inzwischen persönlich.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Die Gruppe besteht, seit 2019, erste Umsetzung war im Sommer 2021.

Die Vision ist, in 2 Jahren bereits den Verkehrsfluss reduziert und zum Teil umgeleitet zu haben, feste Fahrradständer etabliert zu haben (anstelle von Parkplätzen) und die Flächen dauerhaft begrünt zu haben.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Das Preisgeld würde konkret in den Bau weiterer Parklets, Möbel und den Kauf weiterer Pflanzen fließen. Alle unsere Materialien und Pflanzen werden jedes Jahr wiederverwendet.

Außerdem in weiteres öffentliches und kostenloses Kulturprogramm und ein Stadtviertel-Sommerfest.

Sonderpreis 1.000 Euro

Little WEST – Ferienbetreuung für Kinder aus dem Viertel

Little Lab – Wissenschaft für Kinder e.V.
Neuaubing, Westkreuz, Aubing, Freiham

www.little-lab.de
www.little-west.de

kostenlos! Little WEST

FERIENBETREUUNG FÜRS VIERTEL

Für alle Kinder aus dem Bezirk 22



www.little-west.de



Ein Kooperationsprojekt von:



gefördert von:



Stiftungszweck:

- Förderung der Toleranz und des Völkerverständigungsgedankens, insbesondere durch Integrationsprojekte

1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Little WEST ist ein kostenloses Ferienangebot für Kinder aus dem Viertel (Neuaubing, Westkreuz, Aubing und Freiham), organisiert von lokal tätigen Akteur*innen. Von Nachbar*innen – für Nachbar*innen. Es ist ein Ferienangebot, das über die Ferien hinaus wirkt und sich mit dem Stadtteil entwickelt. Die Vision von Little WEST ist es, allen Kindern in dem sich rasant ändernden Viertel das Zuhause-Gefühl zu geben. Der Weg – den Kindern die Möglichkeit geben, sich gegenseitig kennenzulernen und zu befreunden, auch außerhalb eigener Milieus. Verschiedene Orte, engagierte

Menschen und spannende Aktivitäten erleben lassen, die auch nach dem Sommer im Stadtteil für die Kinder offen sind. Little WEST öffnet den Kindern und ihren Familien die Türe zum Stadtteil. Little WEST wurde 2020 in der Corona-Pandemie von 3 lokalen Organisationen aus der Not heraus spontan organisiert: dem Verein Little Lab – Wissenschaft für Kinder e.V., dem Nachbarschaftstreff Freiham des Kinderschutz München und dem Bildungsmanagement des Referats für Bildung und Sport. Die Resonanz der lokal engagierten Menschen und Organisationen war von Anfang an sehr groß. In den Jahren 2021-2022 haben sich jährlich knapp 20 lokale Akteur*innen aus dem Stadtteil als Programmpartner*innen engagiert. Das Projekt wurde tatkräftig von den lokalen Medien als auch politischen und fachlichen Gremien unterstützt. Jedes Jahr wurden alle Teilnahmeplätze belegt. Das Projekt entwickelt sich mit dem Stadtteil.

2 Das Projektteam:

Das Organisationsteam sind 3 Personen, die das Projekt teils gegen Honorar, teils ehrenamtlich organisieren. Das Programm wird ehrenamtlich, im Rahmen von Etats der Partner oder gegen Honorar gestaltet. Von insg. 28 Personen, die bei Little WEST 2022 mitgewirkt haben, waren 12 ehrenamtlich dabei.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Durch gemeinsame Ferienzeit lernen sich Kinder aus den bestehenden, mit Vorurteilen behafteten Quartieren und Milieus als auch die neu zugezogenen kennen. Eventuelle Vorurteile werden verhindert. Bei feierlichen Wochenabschlüssen lernen sich auch ganze Familien aus verschiedenen Milieus und Quartieren kennen und knüpfen Kontakte. Das Erlebte wird von den Kindern in deren Familien und Freundeskreisen geteilt. Angebote im Stadtteil werden besser angenommen, Orte werden in der Freizeit besucht.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Die Ziele erreichen wir durch abwechslungsreiches, attraktives Programm mit Workshops aus verschiedenen Bereichen, Sporttrainings und Ausflügen zu schönen Orten im Stadtteil. Tagesrituale, kreative Pausen mit Gemeinschaftsspielen, gemeinsames, gesundes Mittagessen und Familiennachmittage spielen auch eine große Rolle. Die Teilnahme ist für alle Kinder kostenlos (Spenden sind willkommen). Wir sprechen gezielt die Zielgruppen an, die eine Unterstützung in den Sommerferien am meisten brauchen.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Die Aktiven aus dem Stadtteil beteiligen sich am Projekt durchs Mitmachen am Programm, Geld- und Sachspenden, Räumlichkeiten, die sie uns zur Verfügung stellen, Ideen und Kontakte als auch durch Aktivitäten auf unseren Social Media-Kanälen. Unsere Hilfeaufrufe verbreiten wir über Netzwerke, im Internet, per Email und in direkten, formellen und informellen Gesprächen. Wir machen Little WEST zum gemeinsamen Anliegen, weil wir alle hier leben und/oder arbeiten.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Unsere Zielgruppen sind Familien, die aus verschiedenen Gründen Unterstützung bei der Ferienzeitgestaltung ihrer Kinder brauchen. Wir arbeiten mit allen Einrichtungen (Schulen, KoGas, Unterkünften) zusammen und sind im Stadtteil gut vernetzt – wir bekommen direkte Anmeldungen durch Mitarbeiter*innen der Einrichtungen, führen Gespräche mit Familien. Flyer werden ausgelegt, Aushänge gemacht, wir sind über Social Media erreichbar, es gibt eine Little WEST-Webseite und Ferienzentrale-Telefonnummer.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Little WEST gibt es seit 2020. Unser großer Wunsch für die Zukunft: Little WEST bleibt als wichtiges Projekt im Stadtteil, entwickelt sich und wächst, umfasst jedes Jahr mehr Menschen, Partner und Orte im Viertel, bietet mehr Teilnahmeplätze. Realität: Dafür brauchen wir zuverlässige Finanzierung.

Der Antrag auf Förderung des Projektes 2023 wurde vom Stadtrat abgelehnt, trotz großer Unterstützung vom Stadtteil. Wir stellen ihn erneut. Ohne Finanzierung kann das Projekt nicht erhalten bleiben.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

2023 haben wir einen finanziellen Fehlbedarf von ca. 10.000 Euro. Das Preisgeld würde direkt in die Organisation von Little WEST 2023 fließen: tolles Programm mit neuen Angeboten, möglich mit Beteiligung der neu eingezogenen Wohnungsgenossenschaften in Freiam, leckeres und gesundes Mittagessen...

Sonderpreis 1.000 Euro

Über den Tellerrand – interkulturelle Begegnungen im Westend

Über den Tellerrand kochen München e.V.
Westend

<https://ueberdentellerrand.org/satelliten/muenchen/>



Stiftungszweck:

- Förderung der Toleranz und des Völkerverständigungsgedankens, insbesondere durch Integrationsprojekte

1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Über den Tellerrand kochen München e.V. setzt sich für eine tolerante und offene Gesellschaft ein. Seit 2017 ermöglichen wir in München niederschwellige Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Fluchterfahrung. Über gemeinsames Kochen, Musik machen, Sport oder Sprachcafés bauen wir Brücken und lernen voneinander, indem wir unsere gemeinsamen Interessen in den Mittelpunkt stellen. Im letzten Jahr haben wir so etwa 2.600 Menschen in ganz München zusammengebracht. Seit 2022 haben wir einen festen Ort im Westend, der als Treffpunkt und Lernort dient. Unsere Ehrenamtlichen kommen hier regelmäßig zum Austausch zusammen, wir bieten eine offene Sprechstunde für Interessierte an. Auch niederschwellige Sprachkurse sowie Workshops finden an diesem Ort statt. Ab Frühjahr 2023 starten wir ein Tandemprogramm für Frauen. Ziel ist es, in unserer neuen Nachbarschaft noch sichtbarer zu werden. Wir wollen hier im Westend bestehende Netzwerke, z.B. mit dem Eine-Welt-Haus oder der IG-Feuerwache, intensivieren und lokale Kooperationen ausbauen. Gerade über unser neues Tandemprogramm wollen wir Frauen aus

der Nachbarschaft in unseren interkulturellen Dialog einbeziehen.

Das tägliche Miteinander im Viertel soll einen Beitrag zu Vielfalt und Toleranz leisten und über das Westend hinaus positive Akzente in der gesamten Stadtgesellschaft setzen.

2 Das Projektteam:

Unser Team besteht aus 5 Mitarbeitenden sowie einer Community von etwa 40 Ehrenamtlichen, die regelmäßig interkulturelle Begegnungen veranstalten. Davon sind zwei Personen (in Teilzeit) für das Ehrenamtsmanagement zuständig; drei Personen betreuen unser Qualifizierungsprogramm, die Gastro Akademie.

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Alle unsere Angebote fördern Offenheit und Toleranz durch den Austausch und das gemeinsame Tun, die bei unseren Begegnungsformaten ermöglicht werden. Wir sehen uns als sichtbares gutes Beispiel im Viertel. Unser Ladenbüro lädt auch Passant:innen ein, alltägliche Einblicke in interkulturelle Freundschaften zu gewinnen und weckt die Neugier, Teil der Community zu werden.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Dieser Ort ist Treffpunkt für Ehrenamtliche. Wir veranstalten ein monatliches Get-together sowie offene Sprechstunden für Interessierte. Dazu bieten wir einmal im Quartal Fortbildungen an, z.B. zu Grenzen & Überlastung im Ehrenamt oder einen Stadtspaziergang zu Spuren der Migration in München.

Regelmäßige Sprachkurse für diejenigen, die keinen Zugang zu den Integrationskursen haben sowie ein kürzlich gestartetes Tandemprogramm für Frauen und Familien sprechen weitere Zielgruppen im Viertel an.

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Wir schalten regelmäßig Aufrufe zum Mitmachen über nebenan.de und informieren in unseren Ladenfenstern über unsere Aktivitäten und Mit-Mach-Optionen. Ein niederschwelliger Zugang für alle sowie regelmäßige Sprechstunden für Interessierte machen das Mitmachen bei uns einfach. Zudem pflegen wir gute Kooperationen mit lokalen Initiativen wie dem Eine-Welt-Haus, der Hans-Sauer-Stiftung und der nahegelegenen Gemeinschaftsunterkunft für Familien in Laim.

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

Unser Angebot richtet sich an Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, die Lust auf interkulturelle Begegnungen und neue Freundschaften haben. Wir sprechen alle Generationen an; unsere Angebote sind kostenlos und niederschwellig. So erreichen wir sehr unterschiedliche Personen in verschiedenen Lebenslagen. Wir sprechen unsere Zielgruppen über Kooperationspartnerschaften, Multiplikator:innen, Social Media, Website an & viele Menschen erfahren von uns durch positive Mund-zu-Mund-Empfehlungen.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Über den Tellerrand ist in München seit 2017 aktiv. Unsere Räume im Westend (Guldeinstraße) haben wir nun seit einem Jahr. Hier wollen wir in den nächsten Jahren noch sichtbarer werden und uns besser mit lokalen Initiativen aus der unmittelbaren Nachbarschaft vernetzen. Wir haben vor, fester Anlaufpunkt für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung zu werden, die eine tolerante Stadtgesellschaft mitgestalten wollen.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Eine ehrenamtliche Community funktioniert dann gut, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Daher wollen wir unser deutsch-syrisches Tandem für das Ehrenamtsmanagement nachhaltig finanzieren sowie unsere Mietkosten im Westend anteilig decken. Für interkulturelle Begegnungen auf Augenhöhe im Westend!

Sonderpreis 1.000 Euro

18, Bunt & Beteiligt: Messestadt Baugemeinschaft Bauzeit!

Bauzeit WEG
Messestadt West

Stiftungszweck:

- Erprobung neuer Formen des sozialen Miteinanders insbesondere im Bereich des Wohnens
- Dauerhafte Sicherung der biologischen Vielfalt, des Klimas und der Regenerationsfähigkeit der Naturgüter im öffentlichen Raum sowie der Ressourcenschonung

1 Zusammenfassende Projektdarstellung:

Maus-, Staub-, Aschgrau – in der Mitte akkurat abgezeichnete Spielflächen mit Feinriesel. Die Grünflächen triste Hundeklos Betoneinfassungen. So sahen Innenhof und Gemeinschaftsflächen vor der Initiative der WEG aus. Die Bäume zeigten aufgrund der reflektierenden Steinfläche Hitzestress – die Kinder standen ratlos vor den leeren Spielflächen. Mäßig spannend fanden sie den Architekturvorschlag und brachten sich mit eigenen Zeichnungen ein. Eine Spielplatzexkursion, ein Modellbau Nachmittag mit den Kindern und Planungsarbeit der Erwachsenen später stand der Plan für einen Spielplatz für die erste der beiden Spielfläche. Zwei Wochenenden später hatte die BG gemeinsam mit den Kindern den Spielplatz aufgebaut: Kletterfelsen verbunden mit einer Seilbrücke und Rutschstangen. Zeitgleich begannen Pflanzenliebhaber damit, aus dem Gestrüpp einer Brachfläche vor den Häusern ein Gärtchen mit Beeren, Blumen und Kräutern zu zaubern, in dem Kinder zum Naschen und Mitgärtnern eingeladen waren. Weiterhin leer ist jedoch die zweite Spielfläche – und eine Grünflächen ist noch immer trist. Auch hier einen Mitmachgarten – nun auch zusammen mit weiteren Nachbar-WEGs anzulegen und die zweite Spielfläche zu gestalten, dass sie für Nachbarn aller Altersklassen interessant wird ist nun das Ziel des Projekts. Im Mittelpunkt der Überlegung stehen: Altersgemäße Beteiligung von Kindern bei Planung als auch Bau – sowie der Rückbau von Stein zu Gunsten von Grünflächen, die Insekten und Vögel Lebensraum geben.

2 Das Projektteam:

Gestaltung der Spielflächen 22 Familien der Baugemeinschaft "Bauzeit WEG Riem) mit 41 Kindern.
Gestaltung der Gärten & Grünflächen weitere Familien der Nachbar WEGs

3 Wie werden durch euer Projekt der Zusammenhalt und die Lebensqualität im Viertel gesteigert?

Das Gemeinsame Tun schafft Gelegenheiten, dass aus flüchtigen Nachbarschaftsbekanntschaften Freundschaften werden und aufkeimende Unstimmigkeiten persönlich besprochen werden. Während des Lockdowns war zu spüren, dass es einen Unterschied in der Lebensqualität macht, ob Nachbarn miteinander etwas gemeinsam „erschaffen“ oder nur per WhatsApp kommunizieren. Der Versuch, die grauen Flächen des Innenhofes zu renaturieren ist zudem dem Thema „Klimaschutz“ und „Lebensraum für Insekten“ geschuldet.

4 Durch welche konkreten Maßnahmen und Aktivitäten erreicht ihr dieses Ziel?

Zu den konkreten Maßnahmen gehören:

- Planungs- und Beteiligungsworkshops für die Gestaltung der zweiten Spielfläche
- gemeinsamer Bau des daraus entstandenen „Objekts“
- Planung und Beantragung der Begrünung der Grünfläche Dublinstraße
- Planung der Bepflanzung
- Gemeinsames Bewirtschaften der Mitmachgartens

5 Wie können sich die Nachbar*innen am Projekt beteiligen?

Die Motivation der Erwachsenen für die Gestaltung der zweiten Spielfläche geht maßgeblich von den Kindern aus, die bereits eigene Ideen eingebracht haben. Im Rahmen einer Eigentümerversammlung stellten ein Gros der Familien fest, dass sie sich für die Gestaltung vorstellen könnten, einen Ort zu schaffen, an dem Erwachsene spontan zusammen kommen können – und die Kinder gleichzeitig eine Art „Spielbühne“ haben. Aus diesem Grund ist die Motivation intrinsisch...

6 Welche Zielgruppen erreicht ihr mit eurem Projekt?

...gleiches gilt für das Gartenprojekt: Schon jetzt interessieren sich Nachbarn für die Gestaltung der Fläche, da sie den Erfolg der Fläche in der Belfaststraße bewundern konnten: Sonnenblumen und Beeresträucher zaubern den Gedanken „ist das schön, in der Messestadt“ als rote Tütchen auf grünem Grund. Von unserem Projekt erfahren Nachbarn über Aushänge und durch die bestehenden Kontakte untereinander.

7 Seit wann existiert euer Projekt und wo seht ihr es in zwei Jahren?

Das Projekt existiert seit 2019. In 2025 ist unser Innenhof reich an Insekten und sommers wie winters Lebensraum für unterschiedlichste Vogelarten. Es haben sich Zusammenkünfte etabliert, die Menschen aus dem Quartier in den Austausch bringen. Durch die Mitmachgärten haben die Kinder die Kompetenzen erworben, eigenständig Gemüse anzubauen und pflegen die Flächen weitgehend eigenständig. Während des ganzen Projekts erleben sich Kinder beteiligt und selbstwirksam in der Gestaltung ihres Viertels.

8 Wofür würdet ihr das Preisgeld konkret verwenden?

Das Preisgeld investieren wir in das Material für die Gestaltung der Innenfläche und die Beschaffung von Pflanzen für die Begrünung der Flächen.